

## Zu AB 1:

### Jesus und Buddha

Die Folie zeigt Jesus ans Kreuz genagelt. Er wird flankiert von zwei ans Kreuz gebundenen Verbrechern.

Auf der rechten Abbildung ist Buddha bei der Meditation zu sehen. Er ist ebenfalls von zwei Figuren, nämlich Bodhisattvas, umgeben. Diese erkennt man an einer kronenartigen Kopfbedeckung.

Nach christlicher Vorstellung haben Leid und Tod Jesu überindividuelle Bedeutung. Die Kreuzigung Jesu muss gedanklich ergänzt werden durch die Auferstehung, die Erlösung durch göttliche Gnade versinnbildlicht. In diese Gnade sind alle (gläubigen) Menschen hineingenommen. Im Gegensatz dazu verdeutlicht die rechte Abbildung die Vorstellung von Erlösung durch Erleuchtung. Der Buddha muss nicht leiden bei seinem Eingang ins Nirwana. Er erlöst sich selbst und gibt damit (mit seiner Lehre) ein Beispiel für andere Menschen. Im Mahayana helfen dabei die Bodhisattvas, die ihn hier flankieren.

### Guanyin und Marienfigur

Es besteht die deutlich werdende Ähnlichkeit der Marienstatue mit der Statue der Guanyin, beides Frauenfiguren mit Kopfbedeckung und langen Gewändern. Bei der Guanyin (Kwanyin, Quan Yin) handelt es sich um den Bodhisattva Avalokiteshvara, ein "Erleuchtungswesen" der Barmherzigkeit im Mahayana und Vajrayana, ursprünglich eine männliche Figur, die häufig vielarmig dargestellt wurde, um die Hilfsbereitschaft gegenüber allen Bittstellern zu symbolisieren. Im chinesischen Mahayana wandelte sich diese Figur, möglicherweise unter dem Einfluss von Marienfiguren katholischer Missionare, zu einer Frau, während in Japan die gleiche Figur als Kannon männlich blieb. Überhaupt bestehen in diesen beiden Fahrzeugen bei den Bodhisattvas erstaunliche Parallelen zu den im römisch-katholisch und in den orthodoxen Kirchen populären Heiligenfiguren, die ebenfalls als "Mittler" von den Gläubigen um Hilfe angerufen werden.

**Weitere Unterschiede** betreffen u.a. folgende Bereiche: Weltbild (Wiedergeburt und Karma-Lehre), Gottesfrage (Glaube an einen personalen Gott und nicht vorhandener Gott bzw. Marginalisierung der Gottesfrage), Menschenbild (Glaube an eine Seele vs. Vergänglichkeit des Selbst).

## Zu AB 2:

1. Die Karikatur betont, dass der Buddhismus im Gegensatz zu den abrahamitischen Religionen keinen Gottesglauben kennt. Deutlich wird dies bei der Aussage Jesu: „Also Jungs. Das ist der Buddha. Der hat zwar keinen Gott, [...]“

Die Karikatur zeigt die Zentralfiguren des Judentums (Mose mit langem Bart und den zehn Geboten auf Steintafeln), des Christentums (Jesus mit längeren dunklen Haaren und Bart) und des Islams (Mohammed mit Turban). Der Sitzkreis und die im Text verwendete Umgangssprache erwecken den Eindruck einer Selbsthilfegruppe. Während sich die Vertreter dieser Religionen in einem Sitzkreis anblicken, tritt ein recht fragend dreinblickender Buddha an den Rand des Kreises. Durch die Abseitsstellung Buddhas und die indirekte Frage, ob er bei den abrahamitischen Religionen „mitmachen“ dürfe, wird die Sonderstellung des Buddhismus unter den abgebildeten Religionen deutlich.

2. Freier Erwartungshorizont bezüglich der Frage nach gemeinsamen Problemen. Denkbar wäre u.a. der Verlust religiöser Identität, wachsender Materialismus oder auch der Missbrauch von Religion in Form von Fundamentalismus.

Chancen eines interreligiösen Dialogs sind u.a.: höhere Glaubwürdigkeit von Religion insgesamt durch gemeinsame Betonung einer transzendenten Wirklichkeit/ wachsendes Verständnis füreinander durch Dialog, in der Folge weniger Tendenzen zur Abwehr fremder Religion/gegenseitige Bereicherung durch Annäherung an andere Traditionen.